

Frauen – Literatur – Revolution

Aufruf zum 4. Kongreß der Frauen in der Literaturwissenschaft
19. bis 22.9.1989 in der Universität/Gesamthochschule Paderborn

Das Thema des Kongresses knüpft an die 200. Wiederkehr des Jahrestages der Französischen Revolution an. Doch bleibt die Auseinandersetzung mit „Revolution“ nicht auf das historische Ereignis von 1789 beschränkt. Sie umfaßt in einem weiteren Sinne die Bedeutung von „Revolution“ in Literatur und Geschichte aus der Sichtweise von Frauen.

Der Begriff der „Revolution“, der den gemeinsamen Bezugsrahmen aller Arbeitsschwerpunkte bildet, ist weder in seinem herkömmlichen Bedeutungsgehalt, noch in seiner Relevanz für Frauen eindeutig. Seine hervorragendste Eigenschaft ist es, daß er von vielen Menschen gebraucht wird, um Unterschiedlichstes zu bezeichnen. Gegenwärtig wird er sowohl auf gewaltsam durchgesetzte radikale Veränderungen der Herrschaftsverhältnisse, wie auch auf bloße Veränderungen der Produktionstechnologien, wie auch auf eine neue Automarke bezogen. Neue kollektive Formen im ästhetisch-literarischen Bereich ebenso wie individuelle Umbrüche und gedankliche Utopien können das Prädikat des Revolutionären bekommen.

Das Verständnis von „Revolution“ als gesellschaftliche Erhebung wurde zuerst in den die Bildung der oberitalienischen Stadtstaaten begleitenden Theorien des 13. und 14. Jahrhunderts entwickelt. In der heutigen Bedeutung, verbunden mit der Hegelschen Wertschätzung als Schritt zu einer neuen Stufe im Bewußtsein der Freiheit, ist „Revolution“ ein „neuzeitlicher“ Begriff, dessen „vielseitige Verwendungen erst möglich geworden sind aufgrund eines spezifisch modernen Weltverständnisses.“ (K.Griewank 1973, S.22) Er setzt eine Abkehr von dem Glauben an göttliche Ordnungen in der Welt voraus und eine Einsicht in die Veränderbarkeit der Gesellschaft. Eng verknüpft mit den naturrechtlichen Entwürfen des 17. und frühen 18. Jahrhunderts ist er zu einer zentralen Kategorie innerhalb der von Männern betriebenen Geschichte und Geschichtsschreibung geworden. Als Teil des Gesellschafts- und Menschenbildes der Aufklärung berechtigt er Frauen zum Mißtrauen. Die systematische Ausgrenzung des weiblichen Geschlechts aus den Menschenrechten ist ein Anlaß zum Nachdenken über die Defizite des herrschenden Revolutionsbegriffs einerseits und die utopischen Möglichkeiten andererseits, was Revolutionen für Frauen bedeuten könnten.

Es stellt sich auch die Frage, wie die Tatsache zu verstehen ist, daß Frauen, obwohl sie an den revolutionären Kämpfen oft in gleicher Weise beteiligt waren wie Männer, später in ungleich umfassenderer Weise um die Früchte des Sieges betrogen wurden. Gilt es für Frauen, diese Niederlagen so zu bewerten, wie z.B. Rosa Luxemburg es ermutigend für die gesamte Arbeiterklasse formuliert: „Wo wären wir ohne jene 'Niederlagen', aus denen wir historische Erfahrung, Erkenntnis, Macht, Idealismus geschöpft haben“? (Luxemburg 1966, S. 206) Oder ist der Revolutionsbegriff und das Weltverständnis, das sich darin spiegelt, für Frauen ganz und gar unbrauchbar? Oder lassen sich aus der Literatur und Geschichte neue Kriterien gewinnen, wie Revolutionen für Frauen zu bewerten und zu periodisieren wären?

Diese grundsätzlichen Fragen sollen auf einer Podiumsdiskussion am Anfang der Tagung zur Sprache gebracht werden. Die einzelnen Arbeitsschwerpunkte begründen sich aus diesem Zusammenhang mit dem besonderen Blick auf die Literatur. Deshalb wurde auch nur ein Themenbereich – zur französischen Revolution – historisch begrenzt.

Für die anderen Sektionen schlagen wir Themen vor, die Literatur aus unterschiedlichen Epochen zulassen, jedoch immer auf das Leitthema der Revolution bezogen sein sollten. Übergreifende Fragestellungen für die einzelnen Arbeitsschwerpunkte könnten sein:

- Welche Bedeutung haben radikale Umbrüche in der Literatur von Frauen, lassen sie sich mit dem Revolutionsbegriff fassen?
- Welche Relevanz wird historischen Revolutionen und dem Revolutionsbegriff beigemessen,
 - a) in der revolutionären Situation,
 - b) danach,
 - c) von Männern,
 - d) von Frauen?
- Welches Bild von Gesellschaft, von menschlicher, männlicher Macht spiegelt sich darin?
- Welche Wünsche nach Veränderung werden mit den revolutionären Gedanken und Bildern kolportiert?
- Welchen Platz haben Frauen darin
 - a) als Subjekte (einer universalen Revolutionsordnung)
 - b) als Objekte (als Ort männlicher Projektionen)
- Welcher Form, Sprache und Bildlichkeit haben sich Frauen bedient, um radikalen Veränderungswünschen Gestalt zu geben?
- Und: Welches sind die Inhalte der radikalen Veränderungswünsche von Frauen – passen sie in das mit dem Revolutionsbegriff tradierte Geschichts- und Menschenbild und Wertesystem?

Arbeitsschwerpunkte:

1. Frauen melden sich zu Wort: die französische Revolution
2. Bilder der französischen Revolution in der Literatur von Frauen
3. Biographien und Autobiographien von Frauen in revolutionären Bewegungen
4. Schreiben als revolutionäres Medium
5. Das Bild der revolutionären Frau in Literatur und Medien
6. Revolutionäre Wünsche und Alltagspraxis.

Teilnahme:

Kongreßteilnehmerinnen, die nicht beabsichtigen, einen Beitrag vorzulegen, werden gebeten, sich bis spätestens 15.6.1989 bei uns anzumelden. Später haben wir keine Möglichkeit mehr, Schlafplätze zu verteilen. Wir bitten um Nachricht, ob eine private Übernachtung, in der Jugendherberge oder im Hotel gewünscht wird.

Kontaktadresse:

Helga Grubitzsch und Dorothea Mey
FB 3, Universität-GH Paderborn
Warburgstr. 100
4790 Paderborn
T. 05251-602904/603199/603809